



Jetzt Absicherungsinstrumente einsetzen

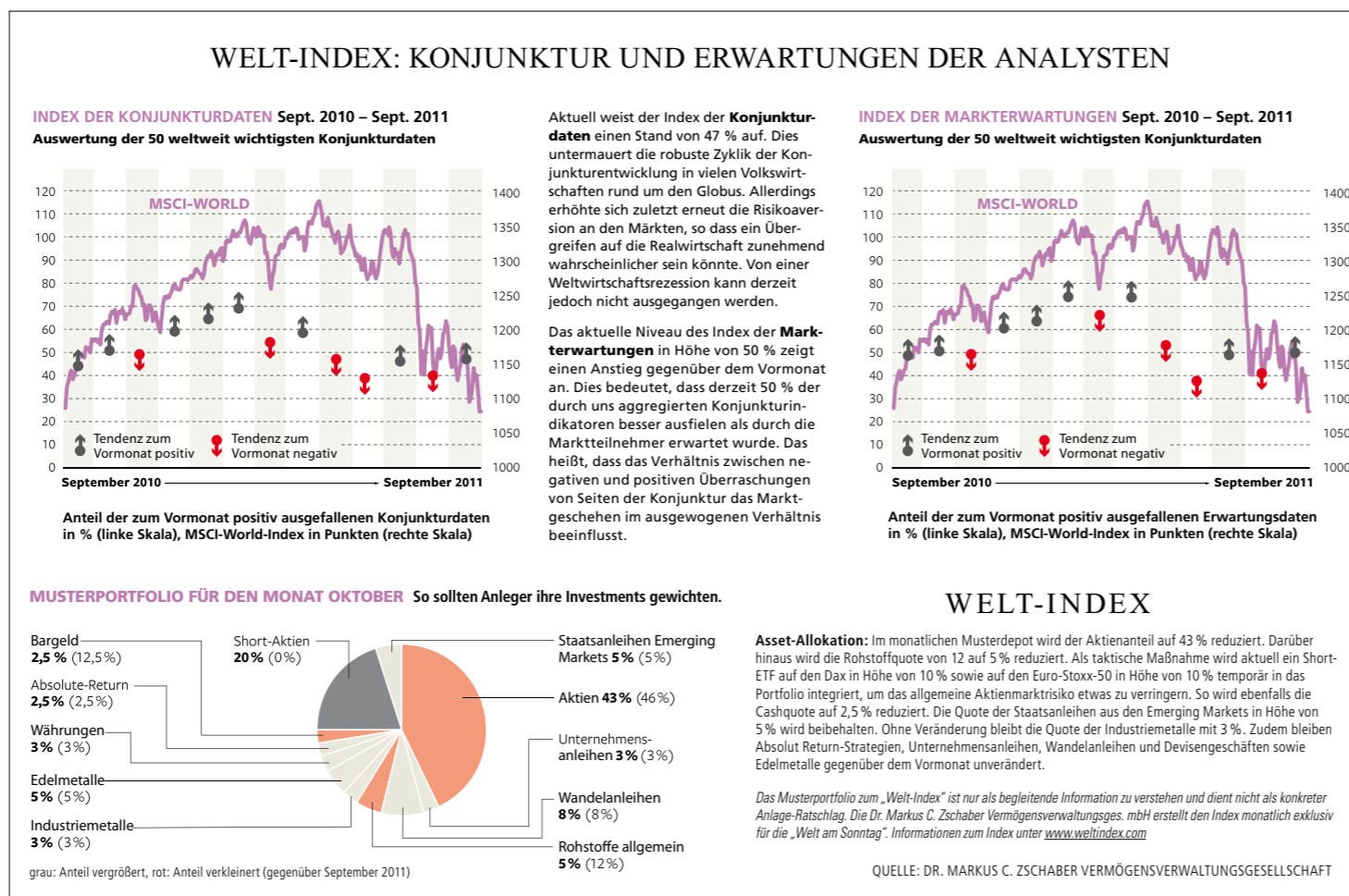
Der monatlich ermittelte Welt-Index zeigt an, dass die Phase der Unsicherheit noch eine Weile andauern dürfte. Anleger sollten daher nun extrem vorsichtig sein

■ Im Musterportfolio wird eine Komponente eingefügt, die von sinkenden Kursen profitiert und so die Rendite stabilisiert

Eine Woche steigt der Dax um fast zehn Prozent, in den folgenden Tagen fällt er genauso stark. Seit etwa vier Wochen wissen die Finanzmärkte nicht so recht, wohin. Sie sind getrieben von täglich neuen Botschaften zur europäischen Schuldenkrise – einmal nähren sie die Angst vor dem Zusammenbruch, einmal stehen die Signale auf Entspannung.

Leider geben auch die greifbaren, konkreten Daten zur Entwicklung der Wirtschaft keinen klaren Hinweis, wohin es mittelfristig gehen wird. Das zeigt der monatlich ermittelte Welt-Index, der von der V.M.Z. Vermögensverwaltung exklusiv für die „Welt am Sonntag“ erstellt wird. Sein aktueller Stand liegt bei 47 Prozent. Das bedeutet, 47 Prozent der in den vergangenen vier Wochen erfassten Konjunkturdaten waren besser ausgefallen als vom Markt erwartet, 53 Prozent schlechter. Damit steht der Index zwar wieder deutlich besser da als im Vormonat, als sein Wert auf 40 Prozent gefallen war. Doch auch er zeigt seit einigen Monaten ein ständiges Pendeln, auch er kann sich nicht entscheiden.

Der Grund für diese unsichere Lage ist die Unentschlossenheit der europäischen Regierungen, die der Schuldenkrise nicht Herr werden. Dies drückt zunehmend auf die Stimmungslage und beeinflusst im-



mer stärker die reale Wirtschaft. Als Konsequenz daraus hat es in diesem Monat deutliche Veränderungen im Musterportfolio gegeben, das auf den Ergebnissen des Welt-Index basiert.

Analysiert man jedoch zunächst die Daten des Index etwas genauer, zeigen sich einige interessante Details. So sind jene Komponenten, die auf die Entwicklung in den USA zurückgehen, deutlich besser ausgefallen als jene aus Europa.

Lediglich knapp 30 Prozent der Konjunkturindikatoren diesseits des Atlantiks sind in den vergangenen vier Wochen gestiegen. Das deutet auf eine weitere deutliche Abschwächung der Konjunktur in Europa hin. Allerdings ist auch dies keine einheitliche Entwicklung. So schwächt sich auch in Deutschland das Wachstum ab, allerdings von einem recht hohen Niveau. Der mittelfristige Trend für Deutschland sieht also weiterhin sehr ordentlich aus.

In den USA dagegen gilt weiter die Devisen, mit geliehenem Geld die Wirtschaft zu stützen, was derzeit oberflächlich betrachtet noch funktioniert – die relativ guten Daten zeigen es. Dadurch werden allerdings die teilweise prekären Zustände innerhalb des amerikanischen Mittelstands beziehungsweise die strukturellen Probleme innerhalb der eigenen Binnenwirtschaft nur verschleiert. Auch in den USA wird es ohne drastische Reformen

nicht möglich sein, die Wirtschaftskrise zu bewältigen. Aber noch wird das von den Märkten ausgeblendet.

In Asien und vielen anderen Schwellenländern ist die Konjunktur dagegen nach wie vor robust, und diese Volkswirtschaften erweisen sich als die große Stütze des Welthandels. Dennoch zeigen auch in dieser Region die Stimmungsindikatoren, dass die Vertrauenskrise, die aus dem europäischen Schuldendebakel erwächst, aufs Gemüt drückt. Hinzu kommt, dass die Notenbanken in den Schwellenländern schon seit 21 Monaten die Konjunktur bewusst abkühlen.

Zusammenfassend zeigt sich: Die seit acht Wochen vorherrschenden Irritationen der Kapitalmärkte aufgrund der Vertrauenskrise in der Eurozone konnten wegen der unzureichenden politischen Maßnahmen nicht beseitigt werden. Die Gefahr, dass sich diese Vertrauenskrise noch stärker auf die Konjunktur durchschlagen könnte, ist zuletzt sogar nochmals deutlich gestiegen und wird die Wachstumspläne der Unternehmen kurzfristig beeinflussen. „Die Politik hat leider immer noch nicht verstanden, dass jeder Tag, der ohne eine nachhaltige Lösung des Griechenlandproblems vergeht, das Vertrauen der Unternehmen in die Konjunktur erschüttert“, sagt V.M.Z.-Chef Markus C. Zschaber.

Fazit für Anleger: Es bleibt Vorsicht angesagt. Der Einfluss der Politik auf die Märkte dürfte noch steigen, und er dürfte nicht positiv sein. Hinzu kommt,

dass eine Insolvenz Griechenlands derzeit ernsthaft diskutiert wird, was nach Einschätzung Zschabers zu früh wäre, da die Märkte nach wie vor kein Vertrauen in den Erfolg der Reformen Spaniens und Italiens haben. Eine Insolvenz Griechenlands in diesem oder im kommenden Jahr würde die bestehende Verunsicherung eher weiter steigern und das allgemeine Aktienmarktrisiko erhöhen.

Auf der anderen Seite gibt es nach wie vor viele sehr interessante und erstklassig aufgestellte Firmen, von denen Zschaber weiter überzeugt ist. In der aktuellen Aktienauswahl für das Musterportfolio befinden sich Unternehmen wie Leoni, Kali + Salz, Hugo Boss, Fresenius Medical Care, BMW, EADS und Sanofi, aber auch Titel wie



V.M.Z. Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber

Renault, die deutlich unter ihrem Buchwert notieren. Dazu gesellen sich globale Unternehmen wie Pfizer, IBM, Chevron, Yum Brands, Exxon Mobile und 3M.

Wegen der aktuellen Unsicherheiten rät Zschaber derzeit aber dazu, Absicherungsinstrumente einzusetzen. Aus diesem Grund wird im Musterportfolio ein Baustein eingeführt, der von fallenden Aktienmarktkursen profitiert, und zwar mit einem Depotanteil von 20 Prozent. Damit profitieren Anleger also, wenn der Markt weiter nachgibt. Da die reine Aktienquote gleichzeitig von 46 auf 43 Prozent gesenkt wurde, liegt sie im aktuellen Portfolio netto sogar nur noch bei 23 Prozent – eine drastische Reduzierung.